

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr
geöffnet. — Geschäfts- und Redaktionsabende
von 8½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6 gelappten Korpus-
teile oder deren Raum 20 Pfg., für Proben in
Merseburg und Umgebung 10 Pfg., für perlohnliche
und größere Anlagen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Redaktionen außerhalb des Infanterie-
kreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Infanterie entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 112.

Sonntag, den 15. Mai 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Bei den Stadterordnetenwahlen am 10.,
11. und 12. d. Mts. sind gewählt:

A. bei den Ergänzungswahlen:

von der III. Abteilung:
Herr Kassierer Richard Juch,
„ Arbeiter Richard Kind,
„ Maurer Bernhard Müller.

Da nach § 16 der Städteordnung vom 30.
Mai 1853 mindestens 2 Hausbesitzer zu
wählen waren, hat wegen des noch zu wählenden
einen Stadterordneten (Hausbesitzer) eine
zweite Wahl stattgefunden. (vergl. Bekannt-
machung des Wahlvorstandes vom heutigen
Tage)

von der II. Abteilung:

Herr Kaufmann Moriz Kunth,
„ Regierungsrat Karl Pehold,
„ Kaufmann Otto Teichmann,
„ Professor Otto Bernste,
„ von der I. Abteilung:
Herr Kaufmann Otto Dobrowski,
„ Maurermeister Gustav Geul son,
„ Buchhändler Hermann Stollberg,
„ Dr. med. Morz Witte.

Sämtliche Herren sind für die Jahre 1910
bis Ende 1916 gewählt, vorbehaltlich früherer
Auslösung gemäß §§ 18, 21 der Städteord-
nung vom 30. Mai 1853.

B. bei den Ergänzungswahlen:

von der I. Abteilung:

Herr Rechnungsrat Karl Eichardt bis Ende 1911.
von der II. Abteilung:
Herr Rentier Ernst Wiegand bis Ende 1911.
Merseburg, den 13. Mai 1910.

Der Magistrat. (1136)

Bekanntmachung.

Bei der am 10. d. Mts. stattgehabten
Stadterordneten-Ergänzungswahl der 3. Ab-
teilung waren gemäß § 16 der Städte-Ordnung
vom 30. Mai 1853 mindestens 2 Haus-
besitzer zu wählen. Da nur 1 Hausbesitzer und
3 Nicht-Hausbesitzer die absolute Majorität er-
halten haben, so ist die Wahl des ersten
und der beiden von letzteren, die die meisten
Stimmen erhalten haben, gültig, die des 3.
Nicht-Hausbesitzers jedoch ungültig. (vergl. die
Bekanntmachung des Magistrats vom heutigen
Tage). Es muß daher für den noch zu
wählenden Hausbesitzer zwischen dem weiter
zur Wahl gestellten beiden Hausbesitzern 1.
Herrn Regierungsrat - Hauptkassen - Buchhalter
Eize, 2. Herrn Baunternehmer Robert
Schreyer, die die meisten Stimmen erhalten
haben, eine Stichwahl stattfinden.

Diesfalls findet statt am

Donstag, den 31. Mai 1910,

von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr
durch die Wähler der 3. Abteilung und zwar
wählen

a) die Wähler von Nr. 1 bis 1200 der
Abteilungsliste im II. Saale des Restaurants
Tivoli — Erster Abstimmungsbezirk. —
b) die Wähler von Nr. 1201 bis 2100 der
Abteilungsliste im ob. Saale des Restaurants
Herzog Christian — Zweiter Abstimmungs-
bezirk. —

c) die Wähler von 2101 bis zur letzten
Nummer der Abteilungsliste im oberen Saale
des Restaurants Reichstrone. — Dritter Ab-
stimmungsbezirk. —

Es wird bemerkt, daß es bei dieser zweiten
Wahl der absoluten Stimmenmehrheit nicht
mehr bedarf und daß auf andere Herren als

Eize und Schreyer abgegebene Stimmen un-
gültig sind. (1138)

Merseburg, den 13. Mai 1910.

Der Wahlvorstand.

Ehrl. Berger. Blantzenburg.

Bekanntmachung.

Der bisherige Badeplatz unterhalb der Stadt
an der sogenannten Wühlwiese ist eingezogen,
dafür ist in der Sternberg'schen Badeanstalt
Leunaerstr. Nr. 30 ein fädelisches Freibad mit
Räumen zum Aus- und Ankleiden eingerichtet
worden. Die Aussicht hierüber ist dem Bade-
anstaltsbesitzer Eternberg übertragen worden.
Für die Benutzung dieses Freibades und der
dazugehörigen Aus- und Ankleideräume darf
eine Entschädigung weder gefordert noch an-
genommen werden. Dagegen haben diejen-
igen, welche sich von Herrn Sternberg
Badehofen, Handwerker u. s. w. liefern oder
sonstige Unquemlichkeiten erwähren lassen, eine
mit demselben zu vereinbarende Entschädigung
zu zahlen.

Alle Badenden haben den Anordnungen
des Herrn Sternberg unbedingt Folge zu
leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben,
daß ihnen das Baden verboten wird und sie
von Plage vertrieben werden.

Das Baden an anderen Stellen der Saale,
außerhalb der in der Saale hergestellten
Badehäuser und außerhalb der Sternberg'schen
und Heuschel'schen Schwimmbad-Anstalt, so-
wie ferner das Baden im Gottwardstischel ist
bei Geldstrafe bis zu neun Mark, an deren
Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige
Haft tritt, verboten.

Merseburg, den 12. Mai 1910.

Die Polizei-Verwaltung. (1137)

Das Begehr in Gobbularer Flur, welches
durch das Gobbularer Rittergutswald nach
Zanditz führt, wird hierdurch auf Grund des
§ 57 des Zuständigkeitsgesetzes für den öffent-
lichen Verkehr eingezogen. (1131)

Am Dürrenberg, den 12. Mai 1910.

Fröhliche, selige Pfingstzeit.

Man nennt es das liebliche Fest, dieses
dritte Hochfest der Christenheit. Von zauber-
rischem Wesen und Walten einer hundertfarbig
erblühenden Natur umflossen, ist es für
tausende von Menschen ein freundliches Signal,
den Alltagskram einmal abzuschütteln und
hinaus ins Freie zu wandern. Das lobt das
Fest, und das tut den Liebenden wohl, und
festgestimmte Ausflüßler gehen zu Fuß, zu
Rad, zu Wagen, und was für alte oder neue
Verkehrsmittel es sonst noch sein mögen, sie
zeigen laute Pfingstfreude und haben nur den
einen Wunsch, daß das Wetter die paar Feiertage
möglichst aus haller Naturfreude — wer wollte sich
nicht mitfreuen? Wie ein geheimnisvoller
Jungbrunnen ist's, was man da in Wäldern,
Gärten, Wiesen, Feldern und auf luftigen
Höhen schaut. Und es läßt sich eine Einteilung
von der Herrlichkeit der Natur zu der Majestät
ihres Schöpfers. Der „Vergilpsalm“ eines
neueren Dichters hebt mit den himmungs-
vollen Worten an: „Zum Himmel ragen die
Berge Gottes, die Schöpfungszugehen, und
nieber rieseln viel tausend Quellen und
tränken Wiesen und Schattenschwälder und
darüber glänzt die Himmelswölbung, die
morgenrote, die farbenbunte, die sterngeschmückte
und all die Himmel verkünden mächtig,

posamentenlang den Weltenkönig und seine
Ehre!“

Aber Pfingsten, das christliche, das kirchliche
Fest, ist doch noch etwas Besonderes.
Wir gedenken der Ausgießung des heiligen
Geistes. Das ist manchen modernen Menschen
fremdlich nur eine dunkle Reminiszenz aus dem
Religionsunterrichte, mit der sie nicht viel
anzufangen wissen. Und doch sollte man sich
Wilde geben, mit einem gläubigen Herzen der
kirchlichen Pfingstverlesung zu lauschen,
weil es sich ja hier um die tiefste Quelle des
kirchlichen Lebens überhaupt handelt. Jenes
erste Pfingsten, von dem uns die Apostel-
geschichte so anschaulich erzählt, bedeutete ja
den eigentlichen Geburtstag der christlichen
Kirche. Und wenn wir am Ideale einer ge-
sunden kirchlichen Gemeinschaft festhalten
wollen, so müssen wir auch heute noch um
Gottes heiligen Geist bitten. Aber auch den
einzelnen Menschen mit seinen Irrungen und
Wahrheiten ist ein klarer, wahrer Pfingstgeist
not. Wir tragen doch alle irgendwie eine
Schuld in uns nach — Reinheit. Viel-
leicht trägt man lange auf Spuren des eigenen
Geistes. Im bald so, bald so sich wendenden
Fest, um dann mit einem Seufzer der Re-
signation wieder bei dem alten Fragezeichen
anzulangen: Was ist Wahrheit? Heiliger
Pfingstgeist gibt sich höchster und bester
Wahrheitsgeist, und darum redet die kirchliche
Kirche an ihrem Feste von einer fröhlichen,
seligen Pfingstzeit. Möge ein gläubiges Hoffen
und Bitten durch die Christenheit gehen:
Komm, heil'ger Geist! „Was schmückt, das
wird gereinigt; verjüngt, was gebrüht und
alt, was streitet, das werde vereinigt, dein ist
ja noch Macht und Gewalt!“

Graf Zeppelin

und die Weilburger Katastrophe.

Der gemöhnlich gut informierte Berliner
Mitarbeiter der „Münchener Neuest. Nachr.“
schreibt diesem Blatt unterm 12. ds. Mts.:
„Graf Zeppelin hat es völlig vermieden,
irgend welche Angriffe gegen Personen mit
Namensnennung zu richten. Er hat vielmehr
zu einer Beurteilung der Katastrophe lediglich
seine eigenen Erfahrungen in der Luftschiff-
fahrt herangezogen und dabei allerdings
mehrere Möglichkeiten erörtert, wie das
Scheitern des Luftschiffes zu vermeiden gewesen
wäre, z. B. Vermeidung des starken Westwindes
zu einer Verringerung des Aufwandes, Vermeidung
einer Verbrennung, Verhinderung der Taue bei der
Verankerung. Die amtliche Darstellung der
Berliner Korrespondenz war dem Grafen bei
diesem Gespräch noch nicht in ihrem vollen
Umfange bekannt. Doch hatte er ihren In-
halt von einem Zeigensgenossen erfahren. Gerade
daraufhin erörterte er jene Möglichkeiten. Die
Anwesenden hatten von den Ausführungen
des Grafen den starken Eindruck, daß die
Katastrophe zu vermeiden gewesen wäre, wenn
Graf Zeppelin selbst mit seiner reichen Erfah-
rung die Führung des Luftschiffes gehabt
hätte. Ansonsten wird allerdings die Aus-
lassung der Berliner Korrespondenz noch
nicht das letzte Wort über den traurigen Fall sein.

Da eine so starke Meinungsverschiedenheit
zwischen den amtlichen Stellen, die jene Mit-
teilung der „Berliner Korrespondenz“ ver-
anlaßt haben, und dem Grafen Zeppelin be-
steht, ist zu erwarten, daß sich der Reichs-
tag im Herbst mit der Sache beschäftigen
wird.

Zur Aussperrung im Baugewerbe
nimmt das Gehilfen-Organ der Buchdrucker
der „Porr.“ Stellung, indem er die Mit-
glieder des Verbandes zur Unterstützung der
ausgesperrten Arbeiter auffordert und sie er-
sucht, sich mit diesen solidarisch zu er-
klären.

Dazu bemerkt das Arbeitgeber-Organ, die
„Zeitschrift für Buchdrucker“:

„Es ist ja nun vollkommen verständlich
und nichts dagegen einzuwenden, wenn der
Verband als „Arbeitnehmer“-Organisation dem
Kampfe einer „Arbeitnehmer“-Organisation
gewisse Sympathien entgegenbringt. Wider-
sprochen werden muß aber der Behauptung,
daß es sich in dem genannten Kampfe um die
„Verteidigung der Gleichberechtigung der
Arbeiter“ handelt. Die tatsächlichen
Vorgänge bei dem Streit im Baugewerbe
haben zur Genüge gezeigt, daß es sich ledig-
lich um eine Abwehrbewegung der Unter-
nehmer, nicht aber um einen mutwilligen
Angriff gegen die Arbeiter handelt. Nicht
die Unternehmer wollen dort die Gleichbe-
rechtigung der Arbeiter vernichten, sondern
vielmehr umgekehrt geht das Streben der
Gewerkschaften darauf aus, den Unter-
nehmern die Gleichberechtigung bei Festlegung
der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu entziehen.
Was aber an dem Aufreiß des Verbandes im
„Korrespondenz“-Interesse ist, seine unange-
nehme Stellungnahme zugunsten der Bauarbeiter-
Bewegung. Einmal weil der Verband, der
sonst immer seine politisch parteilose Stellung
betont, sich damit auf die Seite der ausge-
sprochen sozialdemokratischen Gewerkschaften
schlägt, die ja als solche den Kampf führen
und führen; dem tut auch die Tatsache keinen
Abbruch, daß die „christlichen Bauarbeiter“
sich der Bewegung angeschlossen haben. Dann
aber, weil diese Stellungnahme auch nicht mehr
und nicht weniger bedeutet als einen Bruch mit
dem Verbands der Deutschen Buchdrucker
bisher hochgehaltenen Zentralfondsprinzip.“
Es ist vollständig zutreffend, was im Vor-
stehenden die „Zeitschrift für Buchdrucker“
ausführt. Die „Arbeitnehmer“, d. h. die organi-
sierten, wollen in den einzelnen Vertrieben
jeder Branche ihrerseits die Bedingungen über
Höhe des Lohnes, Arbeitszeit, Kürzungen
u. s. selbst festlegen, der Unternehmer soll nur
noch die Berechtigung haben, zu zahlen und
für die äußere Wohlthat der Arbeitnehmer
zu sorgen, im übrigen soll er „ausgeschaltet“
werden. Ob er dabei materiell schwer ge-
schädigt wird oder gar zu Grunde geht, ist
den Arbeitnehmern ganz gleichgültig. Be-
günstigt durch einen ungewöhnlich lebhaften
Gesellschafts- und intensiven Betrieb der In-
dustrie vor 5 und 6 Jahren, haben die Arbeit-
nehmer ihren Willen vielfach durchzusetzen
gewußt, für das Unternehmertum ist es aber
unmöglich, noch irgend eine rationelle Aus-
sultation bei Annahme eines Auftrages auf-
zustellen, wenn die Verhältnisse mit den Ar-
beitnehmern ungewiß und nicht zu übersehen
sind.

Die Aussperrung, welche die Bau-Unter-
nehmer vorgenommen haben, beansprucht des-
halb eine Bedeutung, die über das Baugewerbe
hinaus geht, und es kann nur gewünscht
werden, daß im nächsten Jahre andere
Branchen nachfolgen, damit wieder er-
trägliche Verhältnisse geschaffen werden; denn
heute liegt es so, wie häufig auf dem deutlichen
Handelstage ganz zutreffend ausgeführt wurde,

daß überhaupt niemand mehr Lust hat, einen Betrieb zu übernehmen.

Wir danken daran, daß zu viel Zoologen und Theoretiker, die über die praktischen Erwerbsverhältnisse nicht informiert sind, sich zu stark zur Geltung bringen.

* Frier, 13. Mai. Auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen ist hier der Kampf im Baugewerbe beendet worden. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte am 17. Mai.

* Gagen, 12. Mai. Zu der drohenden Auspeicherung der Metallarbeiter im Bezirk Hagen-Schweini nahmen in einer Versammlung 3000 Arbeiter Stellung. Es wurde eine Entschädigung angenommen, in der es heißt, daß die Arbeiter einen etwaigen Kampf einmütig und entschlossen aufnehmen würden.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 13. Mai. (Sohnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten werden im Neuen Palais bei Potsdam und erfreuen sich besten Wohlbefindens. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Das 25jährige Jubiläum des Vize-Oberzeremonienmeisters v. d. Knefbeck als Erster Vorkämpfer des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz wird heute feierlich begangen. Unter den eingetroffenen zahlreichen Telegrammen befindet sich auch ein sehr freundlich gehaltenes Glückwunsch des Reichslandtags v. Bethmann Hollweg. Nachmittags wird in dem großen Saale des Zentralkomitees an der Roonstraße eine Festigung abgehalten werden. Der stellvertretende Vorsitzende General v. Wieden wird zunächst zweiter Jubilar, des Staatsministers Grafen Botho zu Eulenburg und des früheren Reichslandtagspräsidenten Wittl. Geh. Rats Koch geistlich die auf eine mehr als dreißigjährige Mittelbeschäftigung zurückzuführen und sodann den Ersten Vorsitzenden Erzlegnung Knefbeck beglückwünschen und ihm die kühne Blafette überreichen. Von den Mitgliedern des Komitees ist das Bildnis des Jubilars gefestigt worden, das heute zum erstenmal im Sitzungssaal schmückt. Abends findet im Rathhof zu Ehren des Herrn v. d. Knefbeck ein Festschmaß statt.

* Wilhelmshaven, 13. Mai. Zu dem Unglück auf dem Tinnenfischboot „S. 33“ werden jetzt Einzelheiten bekannt. Die in Kuz haben befindliche Minenstation hatte klar zu einer Nachlieferung gemacht, die vom Donnerstag zum Freitag stattfinden sollte. Um 5 1/2 Uhr nachmittags erfolgte auf der Fahrt zwischen Helgoland und der

Ebntederung auf dem Boote „S. 33“ die Explosion einer Sprengpatrone, die mit Schießbaumwolle geladen war. Die Explosion war so heftig, daß 5 Matrosen den Tod fanden; 1 Unteroffizier wurde schwer, zwei andere leichter verletzt.

Locales.

* Merseburg, 14. Mai.

* Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon. Eingegangen ist die 56. Monatsliste mit Gemälden von Alfred Schneider, Dresden, Helene Nagel, Berlin, M. Gregorovius, München, Professor Oskar Frenzel, Berlin, Fritz Grottemeyer, Berlin, Max Stern, Düsseldorf und anderen Künstlern, sowie Bronzen von Professor Ernst Müller, Charlottenburg, welche Kunstwerke sich auf der vorjährigen Großen Berliner Kunstausstellung befunden haben. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Ausstellung an beiden Pfingsttagen von 11—2 Uhr geöffnet ist.

* Lauchstädter Theater-Verein. Um zu den hervorragenden Solotráfen ein entsprechendes leistungsfähiges Orchester zu gewinnen, hat der Verein auch ganz bedeutende Opfer nicht gescheut. Das Orchester der Berliner Volksoper ist in seiner Gesamtheit für die Opernaufführungen im Lauchstädter Theater verpflichtet worden und wird mehrere Tage vor den Aufführungen in Lauchstädt Quartier nehmen. Wir machen darauf aufmerksam, daß nimmeh der Verkauf der Wilkes bei der Hofmusikantenhandlung von Heinrich Gotthard, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße, auch an Mitgliedern des Lauchstädter Theater-Vereins, erlassen worden ist, und raten jedem Interessenten, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern, da das Zustandekommen einer dritten Aufführung wegen anderweitiger Verpflichtungen der Mitwirkenden vollkommen ausgeschlossen ist.

* Einreichung der Revisionsberichte. Die Kgl. Regierung hat die Kreis- und Inspektoren neuerdings darauf hingewiesen, daß die gemäß der Geschäftsanweisung für die Kreis- und Inspektoren zu erstattenden Berichte ebenso wie die Revisionsberichte und alle sonstigen auf die früheren Angelegenheiten der Schulen und Lehrer bezüglichen Berichte durch die Hand der Kreis- und Inspektoren einzureichen sind. Dasselbe gilt auch von allen durch die Kreis- und Inspektoren erlassenen Strafverfügungen, die abschließend eingereicht werden sollen.

* Auszeichnungen für Feuerwehrleute. Die von Seiner Majestät dem Kaiser und König gestifteten Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen sind gestern

Abends an folgende Herren verteilt worden: Aug. Lommel, Wg. Hirschfeld, Zinnblechmeister Köhler, Dachdecker Runge, Handarbeiter Herrn. Reuther, Former Dickhaut, Rentier Franz Hirschfeld und Barbier Edwin Menzel.

* Weiße Wand. Wie aus dem Inferatent ersichtlich, finden während der Pfingstferien im „Casino“, sowie im Alten Schützenhause ununterbrochen Vorstellungen mit neuem, abwechslungsreichem Programm statt.

Bermischtes.

* Bayreuth, 13. Mai. Der seltene Fall, daß ein hoher Beamter der Justiz als früherer Oberlandesgerichtsrat sich wegen Amtsverbrechens vor dem Schlichtergerichte zu verantworten hat, spielte sich heute vor dem oberkassischen Schlichtergerichte in Bayreuth ab. Unter dem schmerzlichen Anschuldigung des Verbrechens des wiederholten Betruges, der wiederholten Unterschlagung, der Urkundenfälschung und der Urkundenverfälschung hatte sich der jetzt im 75. Lebensjahre stehende Oberlandesgerichtsrat a. D. Otto Greiner vor dem Schlichtergerichte zu verantworten. Greiner war 30 Jahre lang beim Landgericht in Kronach tätig, einem Städtchen von ungefähr 8000 Einwohnern an der Bahnstrecke Berlin-München zwischen Dichtenfels und Probstzella. Er war wegen seiner Ehrlichkeit in der ganzen Gegend berühmt. Den Beschluß in der Verhandlung führt Oberlandesgerichtsrat Pfleger-Wambert, die Anklage vertritt erster Staatsanwalt Selig-Bayreuth, dem Angeklagten steht als Verteidiger Justizrat Werner-Wambert zur Seite. Der Angeklagte, Oberlandesgerichtsrat a. D. Greiner, befindet sich seit dem 5. November 1909 in Untersuchungshaft. Die von seinem verletzten Ehegatten gefällte Kaution von 30 000 Mark genügt nicht, um den Haftbefehl aufzuheben. Greiner macht den Eindruck eines Mittels ererbenden alten Mannes. Sein Haupthaar ist silberweiß, ebenso sein langer Vollbart. Die Augen blicken durch eine alte Stahlbrille unruhig im Saal umher und suchen in dem überfüllten Zuschauerraum die Gesichter der Angehörigen, deren Schlußreden der Saal erfüllt. Greiner nimmt nicht auf der Anklagebank Platz, sondern schiebt mehr als er geht zu einem kleinen Tisch, der unmittelbar vor dem Richterische aufgestellt ist. Dort nimmt er auf einem Stuhl Platz und vertieft sich sofort in das Studium eines umfangreichen Aktenbündels. Neben dem Angeklagten nehmen drei medizinische Sachverständige Platz, um seine Verhandlungsfähigkeit dauernd beobachten zu können. Greiner ist am 19. April 1836 in Künchob geboren, protestantisch, verheiratet, noch unbetraut. Die Anklageeröffnung, die alle ihm zur Last gelegten Straftaten eingehend verzeichnet sind, umfaßt mehr als 200 Seiten. Eine Reihe der begangenen Amtsverbrechen ist bereits verurteilt. Inzwischen reicht eine große Anzahl der jetzt noch unter Anklage stehenden Fälle bis in die fünfziger Jahre zurück. Die Verletzung des Briefvertrauens bezieht sich auf eine Zeit in Anspang. Die dem Angeklagten zur Last gelegten Straftaten gehen durch die 70er Jahre hindurch und dauern auch fast von jedem Jahre des neunten Jahrzehnts des vorigen Jahrhunderts, fallen auch die 10er Jahre aus und gehen bis in die neueste Zeit hinein. Greiner soll Verträge jeder Art unterschlagen haben, von 500 Mark an bis in die Tausende. Im Ganzen

wird die verurteilte Summe auf rund 140 000 M. taxiert, wovon durch nachfolgende Unterschlagungen etwa 90 000 Mark gedeckt sein sollen. Für die unterschlagenen Gelder faufte Greiner, wie die Anklage ergibt, Pfandbriefe, mit denen er alte Unterschlagungen deckte. Die Unterschlagungen sollen meistens Hinterlassenschaften von Dienstmännern, Pflegschaften für uneheliche Kinder und Geldstrafen, Gelder, die er als Vormund zu verwalten hatte u. a. m. betreffen. Im Ganzen kommen 181 Fälle in Betracht. Der Angeklagte verfolgt genau die Verletzung des Briefvertrauens, der eine Stunde dauert.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Prag, 13. Mai. In Starckenbach eine Reihe anderer Arbeiter, die in der Fabrik Bura bei Starckenbach im Arbeiterheim der Fabrik einquartiert waren, von Streikenden ein Bombenattentat verübt. Ein aus Gips geformte, mit Pulver und anderen Stoffen gefüllte Bombe wurde in das Zimmer geschleudert, in dem die Arbeitswichtigen schliefen. Die Bombe prallte am Feuerrohr ab und explodierte auf dem Fußboden vor den Betten der Schlafenden. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß Fenster und Türen hinausgeschleudert wurden. Die Betten und Einrichtungstücke gerieten in Brand. Zum Glück wurden keine Personen verletzt. Bislang sind elf streikende Arbeiter, die des Attentats geheime Zusammenkünfte abhielten, verhaftet und dem Gericht in Hofstadt eingeliefert worden. Bei einem der Verhafteten fand man eine größere Menge Pulver und Bombenstoffe. Eine Reihe weiterer Verhaftungen steht bevor.

* Lyon, 13. Mai. Der Aviatiker Michel in ist heute bei einem Fliegersturz zu Tode gekommen.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Dienstag, den 17. Mai, nachmittags zur gewohnten Stunde.

Neue Seidenstoffe

in schwarz, weiss und allen Farben, für Braut-, Gesellschafts- und Strassenkleider.

Hervorragende Auswahl

zu besonders billigen Preisen. Es kommen nur solide Fabrikate zum Verkauf.

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Solbad Frankenhausen am Kyffhäuser in Thüringen.



Eisenbahnstation Solbäder in bel. Stärke, nach mit Kohlen-säure. Inhalation zerstäubter Sole, Trankuren. Tagl. Kurmusik. Eröffnung 1. Mai. Herrlich am Fusse des waldreichen Kyffhäuser u. gegenüber der Halbleite gelegen. In der Nähe das Kaiser-Wilhelm-Denkmal u. zahlreiche Burgen. Gesunder Wohnort für Rentner u. Pensionäre. Verkaufliche Grundstücke jeder Zeit. Billige Mieten. Gas, Hauswasserleitung. Höhere Schulen, Technikum, Prospekt und Auskünfte durch die (884) Badedirektion und Fremdenverkehrsverein.

Blitzableiteranlagen

werden nach den neuesten Erfahrungen sachgemäß und billigst hergestellt von

R. Metzschold, Merseburg,

geprüft von der Gewerbeakademie Arnstadt. (970) Anschläge stehen kostenlos zur Verfügung.

Total-Ausverkauf Brandt altes Schützenhaus

bleibt 3 Feiertage geschlossen.

Von Mittwoch, den 18. cr. an:

grosse Tapiserie- und Schürzen-Ausstellung.

Verkauf zu ganz ermäßigten Preisen.

Badeartikel in großer Auswahl!

Der Zuschneide- und Lehrkursus

für Damen Schneiderinnen nach Weltznitt-Systeme Methode beginnt am 17. Mai, nachm. 3 Uhr im Saale des „Casino.“ Anmeldungen werden bis 15. Mai noch entgegen genommen. (1121) Vorlesungen werden bei Weltznitt-Systeme Methode von Frau Emma Schneider, Methode Halle a. S., Fortstr. 36.

Allerfeinstes Apffelwein

vom Faß a Liter nur 29 Pfg. bei 10 Lit. a Lit. nur 26 Pfg.

Rhabarber-Wein

angenehmster Trichwein, dem Woselwein ähnlich ähnlich, besonders Zuder- und Darmleidenden sehr zu empfehlen (1108)

a Fl. 90 Pfg.

Paul Nähler Nachf.

Markt 9.



Merseburg, Weissenhofstr. 9. Telefon 320. Elektr. Lichtbäder.

Erfolge: Kurverfahren bei Rheumatismus, Nictias, Gicht, Influenza, Asthma, Luftwegenentzündungen, Haut-, Blasen-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8—1 Uhr.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

in tadelloser Ausführung Schonende Behandlung.

Spezialität: Zahnziehen statt schmerzlos.

Willy Muder.

Merseburg, Markt 9. Inh.: Hubert Totzke.

Geld zu verdienen.

Intelligente, rüthige Herren, denen daran liegt, ihr Einkommen auf leichte Weise in beliebiger Höhe zu vergrößern, können die Vertretung mehrerer, sehr guter Neugkeiten, die sich zum Verkauf an

Geschäfte, Hotels, Restaurants, Private

eignen u. sehr zeitgemäß sind, übernehmen.

Offerten, mit Angabe der bisherigen Tätigk. unter A. E. 950 an Rudolf Wolff, Erlang. (1133)

Kleefeldverpachtung in Schöppau.

Die diesjährige Aneuerung aus einem in Merseburger Für nach Schöppau zu belegenden Platte

9 1/2 Morgen

dem Gutsbesitzer August Ned in Schöppau gehörig, soll im Wege des Meistgebots

Donnerstag, den 19. Mai 1910 nachmittags 6 Uhr im Berger'schen Gasthofs zu Schöppau gegeben werden. (1132) Boti quingen im Termine.

Merseburg, d. 11. Mai 1910. Fried. M. Kunth.

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus,

Halle a. S., gr. Steinstr. 85. Damerh. Schirme jed. Preislage. Reparaturen jeder Art. Herziehen auf Wunsch in 1 Stunde. En gros u. en detail. Rabatt. Spar-Verein.

Fertige Wäsche

in bester Verarbeitung zu besonders billigen Preisen.

B. Wendland, Breitenstr. 101.

6-8 tüchtige Bauhandarbeiter

für den Sparstiftungs-Aufbau auf dem Bennar Kohlenwerken bei Merseburg gesucht. (1135)

Zu meiden 3. Feiertag nachm. bei Polier Simon.

Friedmann & Co.

Bankhaus. Halle a. S., Poststrasse 2. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Ständiges Lager in guten, sicheren Anlagenwerten (provisionsfrei).

Gelder für Ackerhypotheken haben wir stets zur Verfügung.

Annahme u. Verzinsung von Bareinlagen.

Stahlhammerlöcher unter eigenem Verschluss der Mieter zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Gold- u. Silbersachen etc.

neue Matjes-Heringe

beste neue Sommer

Malta-Kartoffeln

empfiehlt (1111)

Paul Nähler Nachf.

Telephon 343. Markt 9.

Werkstatt für Bildereinrahmung von Albert Junge, Schmalstr. 11.

Am 11. d. Mts. verstarb in Halberstadt an den Folgen einer Operation
 der Königliche Kataster-Inspektor
Herr Karl Heinemnn
 im 47. Lebensjahre.

Durch die Lauterkeit seines Charakters, seine grosse Berufstreue und die Bescheidenheit seines Wesens hat er sich in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit bei der hiesigen Regierung ein bleibendes Andenken unter uns gesichert.

Merseburg, den 13. Mai 1910.

Namens der Mitglieder der Königl. Regierung
 der Regierungs-Präsident
 von Eisenhart-Rothe.

Die Merseburger Kochschule

empfehlen ihren täglichen Mittagstisch zu 90 Pfg.
 (im Abonnement 80 Pfg.) von 12 1/2 Uhr ab.
 Anmeldungen am Tage vorher erbeten, ebenso Bestellungen von
 Menagen u. einzelnen Schüsseln außer dem Hause. (218)

Wo kann ich sparen?

Diese Frage stellt sich die besorgte Hausfrau mit Recht, nachdem der Bohnenkaffee so teuer geworden ist. Unter den bekannteren Kaffee-Ersatzmitteln nimmt Seelig's kandierte Kornkaffee eine hervorragende Stelle ein, da er sich durch grösste Kaffeeähnlichkeit, angenehmes Aroma und hohen Nährwert, sowie niedrigen Preis auszeichnet. Das Halbpfund-Paket, ausreichend für etwa 30-35 Tassen, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlage-Verzeichnisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Eine wahre Goldgrube

ist und bleibt der Verkauf von Fahrrädern, Nähmaschinen und Zubehörsachen der ganz hervorragenden Marke Sturmvogel. Leichte Tourenräder, schnelle Rennräder, schicke Damenräder, vorzügliche Jugendräder. Alle Räder mit neuem, leichtem, verblüffend einfachen Doppelglockenlager. Nähmaschinen in allen Systemen und Ausführungen. Katalog steht gern zur Verfügung. Vertreter zu sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
 Gebr. Grüttners
 Berlin-Halensee 20.

Möllers Rosengarten.

Einzig in seiner Art, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.
 Herrlicher Blumenduft, erfrischende Luft.
 — Vorzügliche und preiswerte Verpflegung. —
 Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für Jung und Alt.

Station der Kleinbahn Merseburg—Halle. Fahrpreis 30 Pf.

Sanatorium Naumburg a. Saale (Thüring. L.)

In reiz. geschützter Lage.
 Erfolgr. Behandl. bei Nerven-, Frauen- und sonstigen veralteten Krankheiten. Bester Klientenpark für Genußkure. Arzt im Hause.
 Mittelfristiges Sanatorium, daher mäßige Preise.

Prospekte gratis.

Casino.

I. und III. Feiertag:
Große kinematographische Vorstellung mit Konzert.
 Jeden Tag neues Programm.
 Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
 Um gültigen Besuch bittet (1126)
die Direktion Weisse Wand.

Theater „Weisse Wand“

Altes Schützenhaus.
 Großes
Feiertags-Programm.
 In den Feiertagen neues Programm.
 Anfang 3 Uhr. Anfang 3 Uhr.
 Um gültigen Besuch bittet
 die Direktion. (1125)

Tivoli-Theater

Direktion: Hans Musäus.
 Sonntag, 15. Mai, Anfang 8 1/2.
Eröffnungs-Vorstellung
 Zwei glückliche Tage
 Lustspiel in 4 Akten von Schönbach.
 Montag, 16. Mai, Anfang 8 1/2.
Manöverregen.
 Neues Lustspiel von Schöppler.
 Refrain.
 Nachm. 4 Uhr
Kinder-Vorstellung:
Königin Tausendschön
 Märchen in 5 Akten von G. Sner.
 Dienstag, 17. Mai, Anfang 8 1/2.
Das Glück im Winkel.
 Schauspiel in 3 Akten v. Suderemann
 In Vorbereitung:
Neuer Quispiegel-Schlager!
Der dunkle Punkt.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 15. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr: II. Bes. Des Meeres und der Liebe, Wellen. — Abds. 7 1/2 Uhr: Mit Heidelberg. — Montag, 16. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr: Der dunkle Punkt. — Abds. 7 1/2 Uhr: König von Persien. (Schluß der Spielzeit.)

Reisekörbe.

Bergestellt aus besten Weiden, mit und ohne Schloßer stets in großer Auswahl am Lager.
 13.50 11.50 9.50 8.50 6.50
 4 25 2.95.
 Holzstoffer in allen Größen selten billig. Verlangen Sie Prospektatalog gratis.

M. Bär, Halle a. S.,
 1117 Gr. Be. Ulrichstr. 54

Goethe-Theater in Lauchstedt.

Opernaufführungen
 „Die Magd als Herrin“
 „Der betrogene Kadi“
 „Abu Hassan“
 Samstag, 29., 31. Mai u. 1. Juni.
 Anfang 3 1/2 Uhr. Extra-Züge von Halle u. Merseburg. Billets n. ausführliche Prospekte durch die Hofmusikalienhandl. Heinrich Hothan, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 38. Fernspr. 2335.

Pferde zum Schlachten

läuft stets
W. Naundorf,
 Tiefer Keller.

Pferde zum Schlachten

läuft stets
W. Naundorf,
 Tiefer Keller.

Möbel und Instrumente

aller Art werden sauber aufpoliert und repariert in und außer dem Hause bei billigster Preisstellung.
 Näheres
Neumarkt 57.

Eingetroffen

vorzügliche Qualität
Violin-, Violen-, Cello- u. Contrabassseiten,
 desgl.
 Zug- und Mundharmonikas zu Fabrikpreisen bei (610)
Hugo Becher,
 An der Geißel und Schmalestr. 2.
Achtung!
 Eine Sendung Aquariengläser und Froschhäuser eingetroffen und empfehle dieselben zu billiger Preisen.
H. Lehmann,
 Bierfischhandlung, Dammstr. 4.
 Lebende Daphnien jederzeit.

Wiesenverpachtung in Neuschau.

Die zur **Menschauer Mühle** gehörigen, in Neuschauer Flur belegenen ca. 17 Morgen Wiese sollen
 Sonnabend, den 21. Mai 1910, nachmittags 6 Uhr
 im Schmidt'schen Gasthofe zu Neuschau unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden. (1130)
 Merseburg, den 11. Mai 1910.
Fried. M. Kunth.

Wiesenverpachtung in Neuschau.

Die zur **Menschauer Mühle** gehörigen, in Neuschauer Flur belegenen ca. 17 Morgen Wiese sollen
 Sonnabend, den 21. Mai 1910, nachmittags 6 Uhr
 im Schmidt'schen Gasthofe zu Neuschau unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden. (1130)
 Merseburg, den 11. Mai 1910.
Fried. M. Kunth.

Ahr-, Rhein- oder Moselwein

reife Qualität. Kein Süßholz, da wir Süßholzfallende ohne weiteres untauglich anerkennen. In 18 Morgen eigene Weinberge. Gehr. Both auf Weingut Burgbel, Ahrenwöller.

Jede Hausfrau ihre eigene Schneiderin.

Damenbüsten Mk. 6.50
 mit schwarzem Stoffbezug
Damenbüsten Mk. 9.00
 mit schwarz. Stoffbezug und Holzständer
Damenbüsten Mk. 11.00
 mit schwarzem Stoffbezug, mit Holz- und Holzständer, wie nebenstehend
Damenbüsten Mk. 11.00
 verstellbar
W. Schmerwitz, Leipzig.

Alle Welt putzt mit

Globus-Putzextrakt
 dem besten Metallputz.
 In Dosen 10 u. 20 Pfg.
 überall erhältlich.



Neueste größte Kinderwagenfabrik Sachsens und einzige deutsche, welche direkt mit Familien arbeitet u. am Sonntag frischer Gradiermaschinen liefert.
 Julius Trethar in Grimma 269.

Blüthner Flügel und Pianinos

in großer Auswahl
 stets vorrätig bei (556)
Balthasar Döll
 Piano-Magazin, Halle a. S.
 Gr. Ulrichstr. 33/34. Fernruf 635.

Wiesen-Verpachtung.

Dienstag, den 17. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, sollen im Gasthof zu **Ballendorf** die Ballendorfer Gemeindegewässer und Kirchweihen öffentlich meistbietend verpachtet werden. (1103)
 Ballendorf, den 10. Mai 1910.
 Der Gemeinde-Vorstand.

Pferde zum Schlachten

läuft (1975)

Reinhold Möbius.

Hofschlächterei m. elektr. Motorbetrieb
Kunstverein zu Merseburg.
 Die Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon ist an beiden Pfingsttagen von 11 bis 2 Uhr geöffnet.
 (1134) Der Vorstand.

Der Tariffkampf im deutschen Baugewerbe.

Seit 15. April cr. ist im deutschen Baugewerbe ein gewaltiger Kampf entbrannt, ein Kampf, wie ihn die Geschichte in unserem Vaterlande bisher noch nicht zu verzeichnen hatte.

Es ist darum naheliegend, die Tatsachen, wie sie sind, denjenigen Kreisen bekannt zu geben, die bisher ein Interesse dafür nicht hatten, oder aber, die wie es leider mehrfach geschehen ist, ganz abgesehen von sozialdemokratischen Zeitungen, selbst durch bürgerliche Zeitungen zu falschen Schlüssen geführt wurden und die Arbeitgeber als die Schuldigen angesehen werden mußten.

Warum also der gewaltige Kampf? Handelt es sich etwa um die Lohnhöhe, um die notwendigen Existenzmittel der Arbeitnehmer? oder handelt es sich um die Koalitionsfreiheit derselben? Nichts von alledem!

Die Lohnregulierung, das sei im voraus gesagt, sollte nach wie vor der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der einzelnen Lokalverbände überlassen bleiben. Auch richtete sich das Ziel des Arbeitgeberbundes nicht gegen den Zusammenschluß der Arbeitnehmer, denn das beweist am besten die Tatsache, daß der Arbeitgeberbund mit dem Arbeitnehmerverband Hand in Hand einen Tarifvertrag abzuschließen sich bemühte, der aber von den Leitern des Arbeitnehmerverbandes scharf abgewiesen wurde. Die Arbeitnehmer wollen unter einheitlicher Direktion, gestützt auf rechtliche Mittel ihrer Verbandskasse, die beweisen, daß die Lohnverhältnisse im Baugewerbe nur gute sind, (z. B. haben die organisierten Maurer vom Zweigverein Halle a. S. im vorigen Jahre an ihre Verbandskasse 36 000 Mk. abgeführt), nach wohlbedachtem System getrennt die einzelnen Arbeitgeberverbände der deutschen Städte vornehmen, terrorisieren und ihre Bedingungen ihnen aufzwingen. Das zu verhüten und die Rechte beider Parteien zu sichern, das ist die Aufgabe des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe. Er hat, um Gewaltstreichen vorzubeugen und Frieden im deutschen Baugewerbe wenigstens auf eine absehbare Zeit zu sichern, folgende Tarifforderungen gestellt:

1. Eine Verkürzung der Arbeitszeit im Sommer unter 10 Stunden soll nicht eintreten. Wo die Arbeitszeit bereits kürzer ist, darf sie nicht weiter verkürzt werden. Die jetzige durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Bauarbeiter beträgt 8 1/2 bis 9 Stunden. Eine weitere Verkürzung ist im Interesse unserer deutschen Industrie, für deren Arbeiter die Bauarbeiter nur die Pioniere sind, unmöglich, wenn die gesamte Industrie und der Handel in Deutschland dem Ausland gegenüber nicht konkurrenzunfähig werden soll, da naturgemäß eine Kürzung der Arbeitszeiten eine Erhöhung der Löhne und Produktionskosten zur Folge haben muß.
2. Der Abschluß soll zentral erfolgen, d. h. der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und die Zentralverbände der Arbeitnehmer der Verträge für die einzelnen größeren oder kleineren Gebiete, in welchen der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe Landes-, Bezirks- und Ortsverbände besitzt, gemeinsam abschließt. Die vorherige Vereinbarung der speziellen Arbeitsbedingungen (Lohn, Arbeitszeiteinteilung, Heberstunden, Einzelfündigung) soll nach wie vor diesen Arbeitgeberverbänden und den in Betracht kommenden Zweigverbänden der Arbeitnehmer überlassen bleiben. Es ist eine Ausbrechtlassung der Eigenart der einzelnen deutschen Wirtschaftsgebiete also durchaus nicht beabsichtigt, ebensowenig eine Umschaltung der beiderseitigen Unterverbände beim Zustandekommen der Verträge. Mit dem zentralen Abschluß soll die strenge Durchführung der Vertragsbestimmungen gesichert werden; der Arbeitgeberbund will also die eigenen Unterverbände zur strikten Innehaltung der Verträge anhalten und auch bei den Zentralvorständen der Arbeitnehmer-Organisationen durchsetzen können, daß sie ihre Zweigvereine von Vertragsbrüchen abhalten.
3. Die Möglichkeit, die für die einzelnen Verbände geeigneten Lohnmethoden (Einheits-, Staffel- oder Durchschnittslohn) zu vereinbaren, soll durch das Vertragsmuster gesichert werden. Mit einer eventuellen Verringerung der Lohnmethode ist eine Reduzierung der Lohnhöhe seitens des Arbeitgeberbundes nicht beabsichtigt.

Der Arbeitgeberbund ist gezwungen, an dieser Zulässigkeit festzuhalten, weil unter dem Einfluß der Einheitslöhne die Leistungen vielfach erheblich zurückgegangen sind. Es muß die Möglichkeit gegeben sein, die Arbeiter nach ihren Leistungen zu bezahlen, da es nicht der Gerechtigkeit entspricht, daß der faule und unfähige Arbeiter denselben Lohn erhält wie der tüchtige, fleißige.

4. Die Affordarbeit soll nicht nur als zulässig erklärt, sondern ihre Durchführung auch im Vertrage gesichert werden. Eine besondere Sicherung der Affordarbeit ist nötig, weil trotz der in den bisherigen Verträgen ausgesprochenen Zulässigkeit die Affordarbeit von den Gewerkschaften in vielen Orten direkt verboten und mit Ausschluß aus der Organisation bestraft worden ist. Die besondere Vereinbarung der Affordlöhne von Fall zu Fall muß gefordert werden, weil sie wegen der großen Verschiedenartigkeit der Arbeiten und der zu verwendenden Materialien unentbehrlich ist.
5. Wie notwendig es ist, in gewissen Fällen Affordarbeit einzuführen, beweisen am besten die Tatsachen, daß laut amtlicher Feststellung die Maurer bei normaler Arbeit vor 10 Jahren täglich noch 600 Steine verarbeiteten, während heute diese Zahl auf ca. 350 gesunken ist, dagegen umgekehrt die Löhne in gleicher Zeit um 20% gestiegen sind. Bei solchen Leistungen, die heute in der Regel nur noch von dem guten Willen der Arbeitnehmer abhängen und gegen welche der Arbeitgeber nicht einmal protestieren darf, ist es letzterem fast unmöglich, vorher eine richtige Kalkulation zu machen, weshalb er auch häufig genug an den Maurerarbeiten erhebliche Verluste erleidet.
6. Durch eine besondere Erklärung außerhalb des Vertrages soll eine Sicherung der bestehenden und noch zu errichtenden Arbeitgeber-Arbeitsnachweise so festgelegt werden, daß diese von den Arbeiterorganisationen in keiner Weise gestört werden dürfen.
7. Eine geringere als dreijährige Vertragsdauer soll ausgeschlossen sein.

Diese Bedingungen sind, wie schon gesagt, von den Arbeitnehmern zurückgewiesen worden. Die vom Reichsamt des Innern dann am 8. April cr. eingeleiteten Einigungsverhandlungen über die sieben Punkte scheiterten. Der Vertreter der Arbeitnehmer-Organisation erklärte: Der Punkt 1 müsse bedingungslos fallen, d. h. der Weg zum Achtstundentag freigemacht werden, ehe überhaupt in eine Einigungsverhandlung eingetreten werden könne. Da aber dieser Punkt nach Beschluß des Arbeitgeberbundes in richtiger Erkenntnis seiner hohen wirtschaftlichen Bedeutung für unser Vaterland unmöglich aufgegeben werden konnte, wenn anders nicht unabsehbare nachteilige Folgen eintreten und auch eine erhebliche Steigerung aller ohne dies schon hohen Existenzmittel damit herbeigeführt werden soll, sah sich der Vertreter des Reichsamts des Innern genötigt, die Einigungsverhandlungen als gescheitert aufzugeben. In weiterer Folge blieb dem Arbeitgeberbund nichts anderes übrig, als zu dem Mittel zu greifen, daß die Arbeitnehmer zur Durchführung ihrer Forderungen in zahllosen Fällen selbst angewendet haben, nämlich zur Stilllegung der Betriebe, bezw. zum Ausschluß derjenigen Arbeiter, deren Organisation eine Einigung verhinderten.

Dieses Mittel ist auch mit Ausnahme in einigen Städten, Berlin und Hamburg, wo infolge besonderer Verhältnisse neue Verhandlungen mit den Arbeitnehmern aufgenommen und durchgeführt wurden, mit einer Einmütigkeit im ganzen Deutschen Reich durchgeführt, so daß der Arbeitgeberbund sicher sein darf, seine berechtigten Forderungen auch zu erreichen.

Auch der Umstand, daß einige wenige Fachgenossen, die sich die Ziele des Arbeitgeberbundes und damit die Schaffung geordneter Verhältnisse auf der Baustelle sehr wohl gefallen lassen, die aber selbst dazu nichts tun, ja sogar während des Kampfes im „Trüben zu fischen“ suchen, als auch die Tatsache, daß verschiedene bürgerliche Zeitungen, sei es bewußt, sei es unbewußt, vielleicht durch Zanjierung von Seiten der Arbeitnehmer, fortwährend unrichtige Nachrichten über die Einmütigkeit der Arbeitgeber und ein Nachlassen der Geschäftsschließung verbreiten, können nichts an dem Ziele des Arbeitgeberbundes ändern.

Ist sich der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe doch bewußt, daß er nicht allein für die Existenz seiner Mitglieder kämpft, sondern im Interesse des gesamten deutschen Handwerkes, der deutschen Industrie und des Handels, ja für das ganze deutsche Bürgertum, und daß in voller Anerkennung dessen hinter ihm die deutschen Arbeitgeberverbände mit ihren zwei mächtigen Zentralen, „der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände“ und dem „Berein deutscher Arbeitgeberverbände“, geschlossen stehen. Beide Verbände haben zusammen ca. 50 000 Betriebe und beschäftigt ca. 1 600 000 Arbeiter.

Die Führer der Arbeitnehmerverbände, die nur gut bezahlte Beamte der letzteren sind, haben allerdings großes Interesse daran, daß ein Tarifvertrag zwischen den Zentralen der beiden kämpfenden Parteien nicht zustande kommt. Würde doch sonst Frieden eintreten und für die Beamten nicht mehr hinreichend Beschäftigung vorhanden sein, sodaß ihre Existenz gefährdet werden würde. Diese Führer und eine gewisse Zahl Schreier aus ihren Kreisen verhindern mit allen Mitteln eine Einigung; ganz anders würde es ausfallen, wenn die Arbeitermassen zu geheimer Abstimmung über die streitigen Punkte antreten könnten. Hier wird aber stets die öffentliche Abstimmung vorgezogen, wissen die Schreier doch, daß die ruhigen Arbeiter entweder ihren Versammlungen fern bleiben oder aber, wenn sie doch hingehen, nicht zu Worte kommen können.

Nach Klarlegung der Gründe, welche uns zu dem Kampf getrieben, richten wir an alle Behörden und Bauherren die Bitte, uns ihre Unterstützung nicht versagen zu wollen.

Darf die Wahlreform scheitern?

Vom Freiherren v. Hedlich und Reutirch,
Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Die Ungewissheit darüber, wie der weitere Verlauf der Wahlrechtsvorlage sich im Abgeordnetenhaus gestalten wird, scheint vielfach zu der Auffassung zu führen, daß die Wahlreform nicht zustande kommen werde. Zugleich begegnet man dabei öfters der Ansicht, daß es dann eben einfach beim Alten bleibe. Namentlich bei solchen, die, nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, an der Wahlreform mitarbeiten und am liebsten das bisherige Wahlsystem unverändert lassen möchten. In solchen Kreisen erweist die Befürwortung der Wahlreform öfters gradezu als die Befürwortung von einem Alldud; man scheint zu glauben, daß mit dem Scheitern der jetzigen Vorlage die Episode der Wahlreform definitiv abggeschlossen und abgetan sei und daß man sich ruhig im alten Weis weiter bewegen könne.

Freilich ist aber offenbar allein der Wunsch der Vater des Gedankens. Denn bei einigermaßen ernstlicher Prüfung wird man unschwer erkennen, daß es ein verhängnisvoller Irrtum wäre, zu glauben, der Gedanke der Wahlreform werde mit dem Mißlingen des ersten Anlaufes in der Bevölkerung verschwinden und das geltende Wahlrecht einfach fortbestehen, als sei nichts geschehen.

Schon die oft wiederkehrende Behauptung, daß die Regierung mit der Einbringung der Wahlvorlage die Fügung der Ehrenrede von 1908 entwirft habe und, wenn die Vorlage im Landtage scheitert, die Wahlreform auf sich beruhen lassen könne und werde, steht auf sehr schwachen Füßen. Sie unterstellt, daß die Regierung das geltende Wahlrecht gar nicht als wirklich reformbedürftig ansehe, sondern nur unter dem äußeren Zwange jener königlichen Fügung die Wahlrechtsvorlage eingebracht habe. Aber eine solche Unterstellung ist nicht nur eine geradezu beleidigend niedrige Bemerkung des politischen Verantwortlichen, sondern eine dem verantwortlichen Leiter unserer Politik, die vertritt auch einen Karl-Ludwig an psychologischen Urteilsfähigkeit. Denn es gehört wirklich nicht allzu viel Scharfsinn dazu, um zu der Überzeugung zu gelangen, daß Herr von Bethmann-Hollweg sich niemals zur Zusage der Wahlreform hergeben hätte, wenn er nicht von der Reformbedürftigkeit unseres Wahlrechts voll überzeugt wäre. Wohl seiner Gegenwart ist viel eher als das Vorkommen des Reformgedankens ein baldiger zweiter Versuch, mit einer auf der von beiden Häusern des Landtages gebilligten Grundlage gebietender Wahl der Wahlmänner und öffentlicher Wahl der Abgeordneten, aufzubauen Regierungsvorlage zu erwarten. Ich möchte auch glauben, daß wenn nicht besondere Rücksichten der auswärtigen oder der Reichspolitik entgegenstünden, alsdann hat etwa einmaligen Scheitern des Planes im Abgeordnetenhaus, mit dessen Auflösung zu rechnen ist. Wer sich nicht verrechnen will, wird gut tun, diese Möglichkeit in den Kreis seiner Erwägungen zu ziehen.

Ungleich schwerer noch als dies äußere Moment fällt aber der Umstand ins Gewicht, daß das bestehende Wahlrecht in sich unheilbar geworden ist. Nachdem die öffentliche Stimmabgabe von allen drei Faktoren der Befestigung preisgegeben ist, kann sie als ein dauerhaftes Glied unseres Wahlsystems nicht mehr angesehen werden. Ich bedauere das, kann aber nicht umhin anzuregen, daß diese Stille unseres Wahlsystems nunmehr moßig geworden und möglichst bald mit einer lebensfähigeren Einrichtung ausgetauscht werden muß, wenn nicht bei einem einigermaßen kräftigen Anlauf das ganze Wahlsystem zusammenbrechen soll. An Angriffen aber wird es sicher nicht fehlen, denn eine so schwache Stelle im Bau fordert ja geradezu zum Angriff auf das geltende Wahlrecht heraus. Dazu kommen noch die gefährlichen Angriffspunkte, welche das Dreiklassenwahlsystem in seiner jetzigen Gestalt bietet: die Wahlungleichheiten infolge der Dreiteilung in den Wahlbezirken und die allseitige Bemerkung des „Goldbades“ bei der Bildung der Wahlabteilungen. Was sich bei einem Niederbruch unseres Wahlsystems wegen Worthaltens wichtiger Teile des Baues zeigen lassen würde, ist sehr zweifelhaft. Als sicher aber darf angenommen werden, daß nicht annähernd so viel davon übrig bleibt wie bei der Wahlreform nach den Beschläffen des Herrenhauses. Der Welschen der Anhänger des Reichstages was als Reichstags würde blühen. Der leidenschaftliche Wunsch des „Vorwärts“, die jetzige Vorlage möge

scheitern, ist daher vom sozialdemokratischen Standpunkte aus zu erklärlich, sollte aber den Anhängern des Dreiklassenwahlsystems zu denken geben.

Weit davon entfernt, das Fortbestehen des jetzigen Wahlrechts zu sichern, würde ein Scheitern des vorliegenden Reformplans nur die sichere Aussicht auf notgedrungenen Aenderungen unseres Wahlrechts eröffnen. Daß die Anhänger des Dreiklassenwahlsystems sich alsdann in einer ungünstigeren Lage befinden würden als jetzt, liegt auf der Hand. Von ihrem Standpunkte ist die Verabschiedung der vorliegenden Wahlreform das einzig Richtige; sie haben alle Ursache, den Beschläffen des Herrenhauses, auf deren Grundlage allein ja die Wahlreform zustande kommen kann, die Zustimmung des Abgeordnetenhauses zu sichern.

Sollte das Zentrum auch „nach reiflicher Ueberlegung“, um mit Herrn Herold zu reden, dabei beharren, sich bei der Wahlreform auszusprechen, so würde für die Konservation eine ähuliche Lage sich ergeben wie im Frühjahr vorigen Jahres. Als diese damals die Ueberzeugung gewonnen zu haben glaubten, daß mit den Liberalen die Reichsfinanzreform nicht zu machen sei, strengten sie entschlossen den Block und wandten sich dem Zentrum zu. Wenn jetzt dieses verlagert, ist der einschlagende Weg ebenso gegeben. Weicht doch, wie gerade von konservativer Seite so oft verächtelt wird, zwischen den Konservationen und dem Zentrum keinerlei bindende Abrede.

Freilich ist dabei die Voraussetzung, daß für die Wahlreform im Abgeordnetenhaus auch ohne das Zentrum eine beträchtliche Mehrheit gesichert ist. Aber es wäre eine geradezu beleidigende Unterstellung, den Nationalliberalen einen so absoluten Mangel an politischem Verständnis zuzutrauen, daß sie die von dem Herrenhause ihnen gebotene günstige Lage ungenutzt vorbegehen lassen können. Sie würden sich ja dadurch für die Regierung wie für die Parteien aus der Reihe derjenigen politischen Richtung, auf die man sich eine positive Politik rechnen kann, selbst ganz ausschließen. Nicht am wenigsten für meine Freunde, denen sie in erster Linie die glänzendste Wendung der Dinge im Herrenhause verdanken.

Vom Halle'schen Kometen.

Halle, 13. Mai.

Der Direktor der Teopeter Sternwarte Archenhold hielt hier einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern, dem wir folgendes entnehmen:

Ob wir durch den Schweifstern gehen, ist noch fraglich, aber wahrheitsgemäß. Unsere Entfernung vom Kern des Kometen beträgt 23 Millionen Kilometer, der fähig wachsende Schweif hingegen hatte vor einigen Tagen eine Länge von 22 Millionen. Es fragt sich also, ob er die eine Million Kilometer noch erreicht. Eine Gefahr ist damit selbstverständlich nicht verbunden. Der Schweif besteht nur aus Gasen, selbst der Kern ist ein lockerer Gebilde und durchsichtig. Direktor Archenhold erklärte dann auf Grund seiner Forschungen, daß dieser Komet der bekannte Stern von Vehelehm gewesen sei, dem die Welken aus dem Morgenlande nachzogen. Wieder erschien er, als Jerusalem den römischen Eroberern erlag. Der Vortragende zeigte dazu Abbildungen des Kometen aus früheren Zeiten, wo die Scherden, die er angeblit brachte, mit ausgezeichnet waren: Word, Brand, Krieg. Solche Abbildungen stammen aus den Jahren 684, 1066, als England von den Normannen unter Wilhelm dem Eroberer unterworfen wurde. Der Komet galt der angelsächsischen Nation als ein Unglücksbringer und, selbst dann, an dem kritischen Tage schickte England diesmal seinen König, Walter aus dem Jahr 1301, 1456 und 1618. In diesem Jahre, dem Beginn des dreißigjährigen Krieges, war es nicht der Halle'sche Komet, sondern ein anderer Komet, aber von dem Aberglauben, der damals herrschte, sprechen Medaillen mit seinem Bilde, die als Tauschware getragene wurden, 1802 kam er dann wieder zur Zeit des Türkenkrieges. Liebrigs hat ein Komet nach dem Glauben der Römer 44 v. Chr. den toten Caesar mit sich emporgetragen, wie es jetzt die Kaffeepflanze von König Eduard behaupten.

1682 entließ er dann Halle die Umlaufbahn. Heftige Angriffe erfolgten, man schmähte und verhöhnte ihn, wie das mit großen Männern oft vorkommt, und schalt ihn feige, daß er die Wiederkehr des Kometen in eine Zeit verlegte, wo er nicht mehr leben würde.

Seine Vorausbestimmung traf ein: 1758 wurde der Komet in der Tat von dem Sachsen Prinzen beobachtet.

Was da ab gab es keine Berechtigung zum Aberglauben mehr. Es war nunmehr ein wiederkehrender Gast, vor dem man keine Furcht mehr zu haben brauchte. 1835 war er dann pünktlich da. Diesmal aber muß er sich zum ersten Male photographieren lassen, denn die Photographie wurde erst 1839 entdeckt, also für das letzte Erscheinen 4 Jahre zu spät.

Der Redner besprach darauf den Unterschied zwischen Sternschnuppen und Feuerkugeln, die noch immer miteinander verwechselt werden. Die Sternschnuppen sind Bestandteile der Kometen, die sich losgelöst haben, die Feuerkugeln solche von Planeten. Durch das Spektroskop hat man das Vorhandensein auch von Kohlenwasserstoff festgestellt. Man kann daraus, bei der Sonne war es ja ähulich, annehmen, daß er aus uns bekannten Elementen besteht.

Zum Schluß besprach Dr. Archenhold dann die Meteorsteine, die vermutlich auch diesmal herniederregnen werden. Wenn ein solcher Stein trifft, für den fest allerdings der Weltuntergang gekommen. Es gibt solche von ganz riesigen Dimensionen. Auch der bekannte heilige Stein der Mohammedaner in der Kaaba zu Mekka ist ein Meteorstein, der Mohammed vor die Füße fiel. Was wir ferner zu erwarten haben, sind wunderbare Naturerscheinungen, für die er einige Abbildungen früherer Zeit vorführt. So hätte sich einmal die Sonne, ein andermal ersiehene Lichtwolken um. Auch mit elektrischen Erscheinungen rechnete der Redner, und die Sternwarte in Leipzig hat dementsprechend ihre Vorbereitungen bereits getroffen. Wie bei den Sonnenflecken, handelt es sich um elektrische Wellen, die unsere Witterung beeinflussen, auch auf uns selber einwirken. Die Nordlichter und das Vergehen der Elektrizität führt er darauf zurück. Eine große und schicksalsreiche Frage ist es, ob es uns gelingen wird, diese elektrischen Kräfte einmal nutzbar zu machen. Dann hätte die Menschheit ihr verlorenes Paradies wieder. Also nicht Untergang, sondern Nutzen haben wir zu erwarten. Gewiß, das Leben wird auf der Erde einmal in dauernder Nacht erben, aber das hat noch etwa 54 Millionen Jahre Zeit.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Fröhliche Pfingsten!“

Zubehelb erklänge es aus grünem Geäst —
Tage der Wonne sind wieder gekommen! —
Nähe o Mensch dich zum lieblichen Fest, —
das dir ein Kurzes die Sorgen genommen! —
— Mache dich frei von geschäftiger Hast —
gönn dir die Ruhe, Erholung und Raft, —
aber willst dich nicht du wachen und wirken —
schmäde die Tore mit Lichtgütern Wirten! —
— Pfingsten ist kommen, das liebliche Fest —
das uns gebietet: hinaus in die Ferne, —
daß man schon jetzt sein Lager verläßt, —
wandern, auch wandern, wer tät es nicht gerne! —
Stieg kaum im Osten Aurora empor —
strömte es aus sämtlichen Thoren hervor —
Wälder und Mälder und Tücher und Söhne —
zieh'n hinaus in d's Feiertags Schöne! —
Pfingsten kann nicht die Gemüter heit'n —
Feiertagsfreude ist Sorgen-Abkener, —
darum sogar mit geklitterter Seiten, —
wandern des Wegs untre Redner und Denter, —
grüßen den Tempel der Mutter Natur —
draußen auf herrlich gesegneter Flur —
finden sie Ruhe auf schimmernden Matten —
finden sie Stärkung zu neuen Debatten. —
Trägt Mutter Erde ihr schönstes Gewand, —
herrlich durchwirbt mit goldprangenden Blüten, —
zieh'n auch die Menschen geistig durchs Land —
tragen die Blüten auf Blüten und Blüten; —
Männlein und Weiblein im lustigen Chor —
hoben vom Schönsten das Schönste hervor —
hoffend, daß ihnen kein Ankel begegnet —
und all der teure Staat nicht verzeget! —
Alles ist wie ein Bedarf durch Flur und durch Farn: —
Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen, —
kommt mit dem Fest auch der Pfingstbesuch an, —
höfereit wird in Empfang er genommen! —
Pfingstbesuch hat auch Germania —
hurra! —
Krosveld, Heddy, der Bühne ist da. —
Bringt er den Frieden im pfingstlichen Geiste —
sei er gepriesen, der wüthet Gereiste! —
Zubehelb erklänge es aus grünem Geäst —
Tage der Wonne sind wieder gekommen, —
nähe o Mensch dich zum lieblichen Fest, —
das dir ein Kurzes die Sorgen genommen,

— freut euch noch einmal der blühenden Welt —
Ander der Erde — bevor sie zerfällt, —
denn der Komet kommt stets näher statt weiter, —
denn gleich nach Pfingsten da tracht es. Ernst Feiler.

Provinz und Umgegend.

Reußberg - Thüringen, 11. Mai.
Am letzten Montag nachmittag fand im Gasthof „Zur Eisenbahnbrücke“ in Thüringen eine Verammlung des Wassererversorgungsvorbandes Thüringen statt, die vom Herrn Landrat Graf v. Haußnovele zu Merseburg einberufen und geleitet wurde. Von Seiten des Kgl. Salgarnates waren anwesend Herr Bergrat Hilgenfeldt und Herr Salgarnatinspektor Kildike, von Reußberg die Herren Ortsrichter Klinge, Schöppe, Meyer, Paschke und Dr. Seydewitz, von Borsby die Herren Ortsrichter Ritter und Steuerheber Schmidt, sowie von Ostau Herr Ortsr. Kiesel. Da, wie bekannt, der Kreisauschuß das Statut für den fragl. Verband bereits erlassen hat, so handelte es sich in dieser Verammlung spez. um die Wahl eines Vorstandes der 13 Stimmen zählenden Körperschaft, von denen 6 auf den Gutsbezirk Thüringen, 4 auf Reußberg, 2 auf Borsby und 1 auf Ostau entfallen, und die ersten Schritte bezüglich Verwirklichung der Wasserleitung. Die Wahl des Vorstandes fand ebenfalls unter Leitung des Herrn Landrats statt und wurde Herr Dr. med. Seydewitz hier als solcher gewählt. Zunächst soll ein Sachverständiger vom Geologischen Institut zu Berlin berufen werden, um die Wasserwerthältnisse auf ihre Güte und Reichhaltigkeit zu prüfen, was ja eine der wichtigsten Fragen nunmehr bilden wird. Falls sich in dieser Beziehung keine unglückigen Resultate ergeben, soll bereits zum Herbst d. J. mit den Arbeiten begonnen werden, sodas wir im nächsten Jahre bestimmt die lang ersehnte und auch in hygienischen Hinsicht äußerst notwendige Wasserleitung haben. (D. B.)

Erfurt, 12. Mai. Nachdem kürzlich auf der Erfurt-Gütersloheener und Erfurt-Windesheimener Eisenbahn der Arbeit nach Hause gehende Maurer schwer mitschanden worden waren, kam es neuerdings zu einem solchen Ueberfall an der neuen Kavalerieskajene. Dort wurde der am Kasino beschäftigte Antreiber Seele mit Summischlägen verprügelt. Mit Kopfunden und schweren Handverletzungen trat der Angefallene bei der Polizei ein. Einen der Attentäter will er erkannt haben.

Coswig, 11. Mai. Heute nachmittag erlitt der dem Schiffseigner Friedrich Schaber in Aken gebürtige Kahn Nr. 800, der mit einer Ladung von mehr als 8000 Zentnern böhmischer Braunkohle nach Braunen bestimmt war, am Hafenmole zwischen Seebad und dem Bauhaus totale Havarie.

Dessau, 13. Mai. Die preussische Regierung will bekanntlich auf der Strecke Dessau-Bitterfeld Versuche machen, den elektrischen Betrieb auf Schnellzuglinien einzuführen. Die Regierung baut zu diesem Zweck ein Kraftwerk, dessen elektrische Ausstattung den Siemens-Schuckertwerken übertragen ist. Die Transformatoren werden von Brown-Boveri & Co. gebaut, und der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft ist eine Dampfmaschine in Auftrag gegeben, während der zugehörigen Generator die Siemens-Schuckertwerke liefern.

Gerz, 11. Mai. Aus Adorf war vor Jahren ein Mann nach Amerika ausgereist, der nach und nach zu Wohlhabens gelangte. Er sandte an einen im Vogtlande lebenden Reffen nach und Geldbeträge, die auch ankamen, aber nicht vom Reffen, sondern von einer anderen gleichnamigen Person eingehängt wurden. Als der Ankel in Amerika Raft, nahm der angebliche Namensvetter die ganze Verhältnisse in Empfang, die über 1 Million betragen haben soll. Gelinglich eines Besuches kam er in Adorf mit dem wirtlichen Reffen des Verstorbenen auf die Echtheit zu sprechen, von dem allem keine Ahnung hatte. Der unberechtigte Empfänger wurde auf Herausgabe der Echtheit verklagt. Erste wurde bereits in zwei Instanzen unterlegen. Gegenwärtig ruht die Angelegenheit beim Reichsgericht zur letzten Entscheidung.

Schneebed, 12. Mai. Der 11jährige Sohn des Fabrikdirektors K. Lange löste sich auf dem Radwegwege der Königgräber im Radfahren. Möglich für aus dem Hofe der Mannsdorf Polizeireit ein mit Holz beladener Wagen in starkem Tempo heraus. Der Anker konnte nicht mehr ausweichen, wurde überfahren und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er bald darauf starb.

Roosbeelt über den Kaiser.

Die Person des Kaisers hat auf Roosbeelt einen tiefen Eindruck gemacht. „Der Kaiser sieht auf allen seinen Bildern wie ein Autokrat und Diktator aus“, sagte Roosbeelt. „Ich war dagegen außerordentlich überfordert, als ich dieses strahlende, lebenswichtige Antlitz zum ersten Male erblickte. Es ist etwas so Gewinnendes und Bewundrung erregendes in seiner Person, daß er mit dem ersten Schläge gefangen nimmt.“ Dem früheren Präsidenten fiel es besonders auf, daß der Kaiser ein so reines Englisch spricht, wie Roosbeelt es auf dem Festlande bisher noch nicht gehört hatte. — Nach der Ueberreichung des Doktor-Diploms erklärte er, daß jeder der Austauschprofessoren ihm mit Bewundrung über den Kaiser berichtet habe, und es sei deshalb für ihn eine schwierige Lage gemeldet, mit dem Kaiser zusammenzutreffen, den man als Muster dargestellt habe. Seine Bewundrung aber für den Kaiser sei so groß, daß er auch diese Probe bestanden habe. Ueber die Oberleitung der Expedition äußerte er sich bei dem Teil seiner Rede, der den Niedergang der Wölfer behandelt: bei dem Anblick der Truppen habe er sich gefragt, wenn die Söhne von Bauern und Arbeitern das Opfer bringen, zwei, drei Jahre dem Vaterland zu dienen, und wenn die Empfindung der Vaterländischen Pflicht weiterlebe, wenn das Väterchen weiter bestehe, dann werde das Volk auch niemals dem Untergang verfallen.

Die Grubenkatastrophe bei Whitehaven.

*** London, 13. Mai.** Die Hoffnung auf Rettung der bei dem Grubenunglück bei Whitehaven eingeschlossenen Bergleute ist aufgegeben worden. Die Grube wird zugemauert. *** London, 13. Mai.** Nach nachts eingegangenen Nachrichten hat man nunmehr alle Hoffnung, die eingeschlossenen Grubenarbeiter retten zu können, aufgegeben. In der Grube haben sich Einstürze ereignet, die jeden Rettungsversuch unmöglich machen. Die Flammen lodern hell aus dem Schacht empor, so daß sich die Rettungsmaßnahmen in ungenügender Distanz vom Eingang des Unglücksortes halten

muß. Bemerkenswert ist es, daß das Unglück mit dem Ableben König Edwards in Verbindung gebracht wird. Man erinnert daran, daß ein ähnliches Unglück beim Tode des Vaters König Edwards ereignete. Selbiger fand in einer Mine zu Northumberland eine Explosion statt, wobei 300 Grubenarbeiter verunglückten.

Unwetter.

*** Breslau, 13. Mai.** Durch die Regengüsse der letzten Woche führt die Oder jetzt Hochwasser. Heute früh wurde vom Ufer aus in den Wogen des Stromes ein abwärts treibender Mann bemerkt. Der Fischereiwinkel der Meierei Kretschmer Gehmelt sprang von der Wehlindebrücke aus in den Strom und rettete den Mann mit eigener Lebensgefahr.

*** Regen, 13. Mai.** Die letzten Gewitter, die von einem starken Sturm begleitet waren, haben namentlich im Siegerlande schweren Schaden angerichtet. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt und starke Bäume entwurzelt. Die sechs Kilometer lange Seilbahn von Breitscheid nach Niederbreisbach wurde zerstört. Bei der Ortsgemeinde Gnan wurden im Umfange von drei Hektar Büden und Gärten bis zu einer Tiefe von 80 Zentimeter Durchmesser völlig zerstört.

*** Gnan, 13. Mai.** Wie nachträglich bekannt wird, haben die letzten Unwetter verheerend im Bogelsgebirge gewüthet. Wirbelstürme rissen bei Niederbreisbach große Flächen Flächenbestand nieder, Dächer wurden abgedeckt. In Radmitz stürzte ein Gebäude ein; der Besizer wurde schwer verletzt.

*** Wüsten, 13. Mai.** Der Sturm hat in einzelnen Stellen Bogenzweige vorgehrieben, namentlich in der Umgegend von Bamberg und in Franken, große Vermüstungen angerichtet, am häufigsten in den Wäldungen des Freyherrn von Würzburg, in denen Bäume von 1 1/2 Meter Stärke völlig getödt wurden.

Bermischtes.

*** Spandan, 13. Mai.** Unter dem Verdach, sich an schulpflichtigen Kindern vergangen zu haben, ist ein Offizier der Infanterie-Schleifschule, Oberleutnant v. P., in Haft genommen worden; nach seiner Festnahme wurde er zur Beobachtung seines Geisteszustandes dem Garnisonarztes zugeführt.

*** Berlin, 13. Mai.** In dem Dorfe Bromargen spielte der neunjährige Sohn des Lehrers Fräulein in Abwesenheit seiner Eltern mit dem Feind und erschoss dabei die 13 Jahre alte Tochter eines Vektors.

*** Berlin, 13. Mai.** Gestern abend gegen 8 Uhr sprangen zwischen den Stationen Rawa und

Blankenburg aus dem in voller Fahrt befindlichen Berliner Vorortzuge nacheinander die beiden aufsteigenden Weitzer Lokomotiven und Eploze, in Nordost wohnhaft. Sie wurden schwer verletzt. Lokomotive und Eploze haben sich vor einiger Zeit 100 M. getrennt. Als er ihn jetzt im Zuge getroffen habe und ihm drohte, ihn festnehmen zu lassen, habe Eploze ihn geschlagen, und er sei ihm dann aus dem Zuge nachgesprungen.

Gerichtszeitung.

*** Silberstadt, 11. Mai.** Auf die 17jährige Tochter des Ersten Staatsanwalts, Fräulein Caspar, hatte am 19. März ein mit rothbraunem liebröthlich behaarter Mann ein Attentat verübt. Die Dame hatte den Ausführistern in den Spiegelbergen besüßigt und wurde beim Verlassen desselben von dem Menschen in frechter Weise tödtlich beleidigt. Wegen dieser Ausgrenzung war heute der Inhabere der Silberstadt Wölfer vor hier angeklagt, der einen unangenehmen Mißbehweis angetreten hatte. Das Gericht erachtete ihn jedoch für überführt und verurtheilte ihn nach dreistündiger Verhandlung zu neun Monaten Gefängnis.

*** Gemmitz, 12. Mai.** Der 21jährige Handlungsgehilfe Paul Walter Burthardt, der am 2. März den 75jährigen Bankhausbesitzer Dr. F. F. im Gaußhause des hiesigen Bankhauses Kramm u. Blüthgen durch einen Schlag auf den Kopf schwer verletzt und ihm die Tasche mit 30000 M. Inhalt abgenommen verurtheilt wurde, wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen schweren Raubes unter Ausschluß mildernder Umstände zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

kleines Feuilleton.

*** Unzug amerikanischer Studentinnen.** Ein nettes Bild aus dem Leben amerikanischer Studentinnen erzählt der New York Herald: Miß Laurene Clark wurde bei ihrem Eintritt in eine „Verbindung“ am Mädchenschulungsinstitut zu Bridgeport, Conn., den üblichen Aufnahmeprüfungen unterzogen. Diese bestanden zunächst in einer nahezu völligen Entkleidung der Dame. Dann kam das Waschen: in Seife gelochte Wollstrümpfe und andere unappetitliche Sachen. Als Dessert kam der „Verbindungsoctail“, ein Gemisch aus Essig, Salz, Pfeffer, Wasser und Weisheitsöl. Der Frier war das Einbrennen des Verbindungsscheitens in den entblößten

Rücken der verführerischen Kommilitonin. Das führten die Damen in „besonders humorvoller“ Weise aus. Erst wurde das Verbindungszeichen mittels heißer Zäiglerse vorgezeichnet, dann ein Eifen glühend gemacht und dem Opfer die Augen verbunden. Ein auf den Rücken gepreßtes Stück Eis und gleichzeitiges Verberren eines herbeigehaltenen Stüches Fleisch durch das glühende Eisen rissen bei dem „Grit!“ die gemulstete „Muffon“ hervor. Das Opfer wurde daraufhin krank, und der Arzt erklärte ein langes Siechtum als wahrscheinlich. Durch Anlegen des Batters gelangte der Fall in die Oeffentlichkeit.

Die Welt im Pfingstschmuck

lacht uns entgegen. Mit frühlichem Sinn nehmen wir tollan der schönen Feier und erheben uns den Festgenuss durch den Duft der feinen Cigarette: „Salem Aleikum“!

Salem Aleikum-Cigaretten sind ausser zu 3/4, 4, 5 Pfg. das Stück auch in Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10 Pfg. erhältlich. Diese Cigarette wird nur ohne Kork, ohne Goldmündstück in einfacher Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Beht mit Firma: Orientische Tabak- und Cigarettenfabrik

„Yenidze“

Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Billigste Bezugsquelle

in
Emaillirte-Haushaltungsgegenständen

finden Sie im Spezialgeschäft von
K. Becher, Schmale Strasse 2, nahe am Markt.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Adolf Schäfer Merseburg.

Lischwäsche
Handtücher
Bettwäsche
Steppdecken
Feder-Betten
Federn u. Daunen.

Verlangen Sie Preisliste.
Verlangen Sie Preisliste.

Trunksucht.

Eine Probe von dem **POUDRE ZENENTO** wird gratis gesandt.

Die Neigung zu berauschnenden Getränken kann dauernd vernichtet werden. Die Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver **POUDRE ZENENTO** genannt, ist erfunden worden es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen und Getränken gegeben werden; selbst ohne Wissen des Betroffenen. **POUDRE ZENENTO** wird als ganz unschädlich garantiert.

Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreisen haben, sollten nicht versäumen, eine **Gratis-Probe** von dem **POUDRE ZENENTO** zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.

POUDRE ZENENTO CO.,
76, Wadour Street, LONDON E. 436, (England.)
Porto für Briefe 20 Pfg. für Postkarten 10 Pfg.

Reinhold Steckner :: Bankgeschäft :: Halle a. S.

Fernspr. 192, 193, 194. gegründet 1855. Diskontokonto: Sparkonto.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie ordentliche Hypothekbank-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.
Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgelagerte und gestohlene Wert. Besorgung neuer Zinsscheine- und Dividendebogen.
Aufbewahrung und Verwaltung sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekbriefen oder sonstigen Wertwerten.
Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Konverlust.
Annahme versicherter Depots.
Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverwalter des Mannes.
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung in provisorischen Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden zu etwa 150 deutschen Pfennig Kontostück ausbezahlt.
Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.
Offizielle Zahlstelle für das K. K. Oesterr. Postsparkassen-Amt in Wien.

RADLER fehr ADLER

sind immer noch die besten u. leichtgehebeltesten

Gustav Schwendler,
Karlststrasse. (650)

Wäschemangeln

für Hand- u. Kraftbetrieb, mit Unterblattlauf und Momentenüberdr., sind unfehlbar die besten der Welt! Herrliche Wädgeplättung, daher lohn Cinnahme! Preis, wenn gefordert, Ernst Herrschul, Gemmitz 159. Größte Mangelnfabrik. Preisl. gratis.

Promenadenwagen

Feiner Sitz- und Liegenwagen, größte Auswahl am Lager. Bestes Fabrikat, selbst großgefeicht und Holztafelwagen, stets vorräthig. Gemmitz 159. Holztafelwagen. — Schlafer 1910. — Mk. 32.50.

Verlangen Sie Prospektatalog gratis.
M. Bär, Halle a. S.
Große Ulrichstr. 54. (1086)

Bad Helios

bleibt drei Feiertage geschlossen!

Michel

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke

Ableitbetreiber für Merseburg und Umgegend
Paul Göhlsch, Merseburg, Fernspr. 309.

Kein Gichtiker versäume

eine häusliche Trunkkur mit dem **Assmannshäuser natürlichen Gichtwasser**. An doppelkohlen. **Lithion stärkste Therme**. Von ärztl. Autoritäten erprobt und empfohlen als spezifisch wirksam gegen:

Gicht, Rheuma, Steinleiden, Nieren- und Blasenkrankungen.

Fragen Sie Ihren Arzt. Ueberall erhältlich. Haupt-Niederl. **A. Diosegi**, Domapotheke Merseburg. Broschüre D. mit Heilberichten kostenfrei durch

Gichtbad Assmannshausen am Rhein. Saison Mai bis Ende Sept.

